39. Jahrgang. Dienstag, 11. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22561. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die neueste Phase der russischen Polenpolitik.

(Von unserem Warschauer Correspondenten.)

Die russische Regierung hat den Polen in den letzten Monaten auf der einen Seite eine ganze Reihe Zugeständnisse gemacht, auf der anderen aber wird die Russificirung auf zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens gegenwärtig in den meisten polnischen Gouvernements mit einem außerordentlichen Eifer betrieben. An zahlreichen Instituten, wo der ehemals gestrenge und gefürchtete Generalgouverneur Gurko die Anwendung der polnischen Sprache ruhig zuließ, wird dieselbe jetzt verboten und durch die russische ersetzt. Der junge Zar hat den Polen in diesem Jahre eine ganze Reihe Erleichterungen gewährt. So ist vor allem die sogenannte Contribution, welche seit dem Aufstande von 1863 auf dem polnischen Großgrundbesitz in nicht weniger als neun westlichen Gouvernements lastete, aufgehoben worden. Ferner dürfen in Litauen und der Ukraine Personen polnischer Abstammung wieder Großgrundbesitz erwerben, was ebenfalls seit 1861 verboten war. Bis jetzt durften die polnischen Edelleute ihre in jenen Gegenden gelegenen Familiengüter und sonstigen Besitzungen nur an orthodoxe Russen verkaufen. Polnische Magnaten sind gerade in jenen Bezirken noch sehr begütert. In der Ukraine allein besitzen die polnischen Magnatenfamilien heute noch immerhin etwa anderthalb Millionen Dessatinen (eine Dessatine = 10 Morgen) Land.

Auch in anderer Weise ist man von Petersburg aus den Polen entgegengekommen. Der Zar hat z. B. erlaubt, daß dem größten polnischen Dichter Adam Mickiewicz in Warschau auf einem öffentlichen Platze ein Denkmal gesetzt werde, und zu diesem Zwecke Geldsammlungen gestattet. Auch soll Fürst Imeretynski die Entlassung einer Reihe Untersuchungsgefangener aus der Warschauer Citadelle verfügt haben. Diese Personen hatten schon längere Zeit hinter Schloß und Riegel zugebracht, ohne so recht zu wissen, warum sie eigentlich eingekerkert waren. Ferner wird auf Veranlassung des Fürsten Imeretynski der Posten eines Warschauer Theaterpräsidenten, den seit langen Jahren ausschließlich Russen inne hatten, von diesem Herbst ab einem Polen übertragen.

Vor Allem sind aber der polnischen Presse neuerdings wesentliche Freiheiten gestattet worden. So dürfen jetzt die Warschauer Blätter über „polnische Angelegenheiten“ berichten, was ihnen früher unter Schuwalow, besonders aber unter Gurko streng untersagt war. Auch polnische Parteipolitik dürfen jetzt die Warschauer Blätter treiben. Einige dieser Organe bringen augenblicklich sehr scharfe Artikel gegen den „Verein zur Förderung des Deutschthums“, was vor Jahresfrist noch gar nicht möglich gewesen wäre.

Auf der anderen Seite wird aber flott russificirt und zwar so eifrig, wie nicht einmal zu Gurkos Zeiten. So müssen von jetzt ab die städtischen Darlehnsvereine in ganz Polen ihre Bücher und die gesammte Correspondenz ausschließlich in russischer Sprache führen, Wechsel müssen nicht nur in russischer Sprache geschrieben sein, sondern Acceptanten, Giranten u. s. w. müssen auch ihre Vornamen russificiren. So muß z. B. ein Pole mit dem Vornamen Johann, dessen Vater den Rufnamen Theodor hatte, sich jetzt als Iwan Fedorowitsch unterzeichnen. In zahlreichen Rettungsvereinen, Kinderasylen und Wohlthätigkeitsgesellschaften ist plötzlich die russische Sprache eingeführt worden. Neue, in der Bildung begriffene Darlehnsvereine werden nur dann concessionirt, wenn sie die russische Sprache als Geschäftssprache annehmen. In verschiedenen Gouvernements müssen gegenwärtig polnische Beamte russischen Clubs beitreten. Pferdezucht- und Sportvereine, die von Polen gegründet werden sollten, sind neuerdings in zahlreichen Fällen nicht gestattet worden. Im Gouvernement Plock müssen seit kurzem Polen, welche Todesanzeigen verschicken, dieselben auch in russischer Sprache drucken lassen. Eine Todesanzeige nur in polnischer Sprache wird in diesem Gouvernement nicht mehr gestattet.

So bietet jetzt die russische Polenpolitik eine an sich widerspruchsvolle Erscheinung dar. Ein Ausgleich zwischen Russen und Polen, wie er seit einiger Zeit von den ruhigeren polnischen Elementen und von mehreren Organen der Petersburger Presse angestrebt wird, ist nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Die langjährige Feindschaft zwischen den beiden slawischen Volksstämmen ist auf der einen wie auf der anderen Seite schon zu sehr in's Blut übergegangen, so daß sie geradezu erblich geworden ist. Ausgleichsperioden werden wohl hin und wieder vorübergehend eintreten, aber in der Hauptsache wird schließlich zwischen Russen und Polen alles beim Alten bleiben.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Das neue Geschütz der Feldartillerie hat, wie das „Volk“ hört, der **Kaiser** sich von einer reitenden Batterie des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments vorexerciren lassen und seiner hohen Befriedigung über die jetzt ermöglichte Schnelligkeit der Bedienung Ausdruck gegeben. Im Schnellfeuer giebt eine Batterie jetzt 60 Schuß in der Minute ab. Dabei werden die neuen Shrapnels mit Aufschlagzünder bis auf 8000 Meter, also auf eine Entfernung von mehr als einer deutschen Meile, verschossen; der Brennzünder ist bis auf 5000 Meter stellbar. Die neue Hemmspornvorrichtung — ein sehr breiter, starker Spaten am Lafettenschwanz, der sich beim ersten Schuß festgräbt und den Rücklauf aufhebt — trägt auch wesentlich zur Bescheunigung der Bedienung bei, da die Mannschaft jetzt ruhig am Geschütz stehen bleiben und der Mann Nr. 2 sofort nach dem Schutz wieder richten kann, und zwar allein, ohne Hilfe des anderen Richtkanoniers, da jetzt auch die seitliche Verschiebung des Rohres durch eine Kurbel leicht vor sich geht.

* **[Die Ankunft des Königs von Siam]** in Berlin ist entgegen der bisherigen Disposition nicht erst Ende August zu erwarten. Aller Voraussicht nach wird der König der großen Herbstparade beiwohnen.

* **[Landgerichtspräsident Herz]**, der frühere Reichstagsabgeordnete der Fortschrittspartei, ist in Aschaffenburg nach längerem Leiden an diesem Sonnabend im 66. Lebensjahre verstorben. Herz war Mitglied des deutschen Reichstages von 1871 bis 1874 für Eichstädt in Baiern, von 1874 bis 1877 für den dritten Berliner Reichswahlkreis, 1877 bis 1878 für Ansbach. 1881 siegte er in Kulmbach-Forchheim über den jetzigen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Herz besaß ein vielseitiges Wissen und eine große Beredtsamkeit.

* **[Der japanische Gesandte Vicomte Aoki Siuzo]** hat eine Aufforderung seiner Regierung erhalten, nach Japan zurückzukehren, und wird derselben in der nächsten Zeit Folge leisten. Eine Abberufung von seinem Posten, den er zum zweiten Male seit Juni 1892 bekleidet, soll indeß mit dieser Reise nicht verbunden sein.

* **[Deutscher Schulverein.]** Die Hauptversammlung und der Vertretertag des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande finden am Mittwoch, den 14. Juli 1897, in Jena statt. Als Festredner ist Herr Professor Dr. Eucken-Jena gewonnen worden; für den 13. Juli plant die Ortsgruppe Jena einen Begrüßungsabend auf dem Burgkeller und für den 15. Juli einen Ausflug nach Schwarzburg. Die Ortsgruppen, denen noch besondere Einladungen mit der vollständigen Tagesordnung zugehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Abschnitt 11 der Satzungen die Frist für Anträge an den Vertretertag mit dem 19. Mai abläuft.

* **[Die deutsche Lehrerversammlung in Hamburg]** ist am 28. v. M. vom Centrums-Abgeordneten Roeren in heftigster Weise wegen eines auf derselben gehaltenen Vortrages, in dem sich der krasseste „Unglaube“ etc. offenbaren sollte, angegriffen worden. Vor diesem Vortrage sollen gar noch andere Redner über Dogmenzwang, theologische Zwangsjacke, verrottete Dogmenrüstung der Kirche und wer weiß was noch, sich ergangen haben. Nach den beigebrachten Citaten kann, worauf auch der Abg. Rickert hinwies, nur der Vortrag des Professors Lehmann-Hohenberg aus Kiel gemeint sein, der aber in einer Nebenversammlung und noch vor Beginn der Hauptversammlung und räumlich davon getrennt gehalten wurde. Da man nun Lehrern eine „Schuld“ in die Schuhe geschoben, die ein Professor auf sich geladen, so hat der Vorsitzende der Hamburger Versammlung, Lehrer Clausnitzer, in einem Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses energischen Protest gegen diese Art des Angriffs eingelegt, indem er gleichzeitig die stenographischen Berichte über die Lehrerversammlung zur etwaigen besseren Information des Abg. Roeren beifügte.

* **[Die justificirenden Cabinetsordres.]** Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß, da der Reichskanzler für die Rechnungen von 1884/85 bis 1891/92 die Entlastung erhalten habe, damit die Forderung seiner Gegenzeichnung der sogen. justificirenden Cabinetsordres fallen gelassen sei und daß nunmehr für solche Ordres die Gegenzeichnung der Kriegsminister der einzelnen Contingente genüge. Diese Mittheilung bedarf der Berichtigung. Der Reichstag hat erst die Entlastung ausgesprochen, nachdem der Reichsschatzsecretär am 15. Juni 1896 erklärt hatte, daß der Reichskanzler mit der Aufnahme derartiger justificirender Cabinetsordres in die Rechnungen die formelle und materielle Verantwortung für dieselben übernehme, weil solche Ordres nicht ohne seine vorhergehende Kenntnißnahme ergingen. Hiernach bleibt die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gegenüber dem Reichstage gewahrt.

* **[Das Flugblatt gegen die unüberlegten Streiks]**, das, wie schon erwähnt, in nächster Zeit von der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands herausgegeben werden wird, soll in erster Linie eine andere Taktik bei größeren Lohnbewegungen empfohlen werden, dem schädlichen Uebergewichte der Unorganisirten, die in solchen Fällen fast immer die treibende Kraft bilden, vorbeugen und besonders zur Vorsicht bei der Wahl des Zeitpunktes für einen Ausstand mahnen. An der Hand der Streikgeschichte der letzten Jahre soll dann dargethan werden, daß gerade die Hintansetzung der oben erwähnten Momente, die nach jeder Richtung hin ungenügenden Vorbereitungen die Hauptschuld an dem unglücklichen Ausgange der meisten Streiks tragen.

* **[Arbeiterversicherung und Einkommensteuer.]** Weshalb die Herren v. Plötz u. Gen. die Lasten der Arbeiterversicherung auf die Einkommensteuer abwälzen möchten, ergiebt sich aus einer Zuschrift, welche Rittergutsbesitzer Jules Jouanne auf Lenartowitz bei Pleschen in Sachen des Landraths v. Roëll an die „Pos. Ztg.“ gerichtet hat. Diese hatte die Gegnerschaft des Bundes der Landwirthe gegen den Landrath auf die von demselben veranlaßte „gerechte Heranziehung zu den Steuern“ zurückgeführt. Darauf entgegnet Herr Jouanne: „Was den Haß der Agrarier gegen eine gerechte Heranziehung zu

Feuilleton.

Um eine Fürstenkrone.

17) Roman von Reinhold Ortmann.

Mohrungen machte eine Geberde der Ungewißheit. „Ich habe mich aller Prophezeihungen nach dieser Richtung hin entwöhnt. Ganz abgesehen von den Zufälligkeiten und Ueberraschungen, welche die Beweisaufnahme bei der Hauptverhandlung mit sich bringen kann, ist eine Jury von Geschworenen stets unberechenbar.“

„Aber Sie selbst, Herr Doctor, haben Sie die Ueberzeugung von seiner Schuld?“

Er sah die Fragende aufmerksam an; dann erklärte er nach einem kurzen Zaudern: „Ich müßte Sie doch bitten, Ihren Namen und den Zweck Ihres Besuches mitzutheilen, ehe ich mich auf derartige Fragen auslassen könnte. Ich nehme ja keineswegs an, daß es nur müßige Neugier ist, welche Ihnen dieselben eingiebt; aber ich bin schon durch die Rücksicht auf meinen Clienten genöthigt, unbekannten Fragern gegenüber eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten.

Sie schlug die Augen nieder und schwieg eine kleine Weile; dann aber sagte sie plötzlich wie mit energischem Entschluß: „Einem Rechtsanwalt darf man ja, wie ich denke, ebenso unbegrenztes Vertrauen schenken, als einem Geistlichen oder einem Arzt. Ich gebe meine Ehre in Ihre Hand, indem ich Ihnen meinen Namen nenne, Herr Doctor! Aber ich bin sicher, daß ich darum nichts zu fürchten habe! — Gräfin Raffaella Hohenstein!“

Mohrungen zeigte weder in Worten noch in Mienen irgend welche Ueberraschung. Er verneigte sich leicht, wie vorhin bei ihrem Eintritt, und erwiderte in seiner ruhigen Weise: „Sie dürfen in der That unbesorgt sein, Frau Gräfin! Und ich wüßte überdies kaum, was selbst ein Bekanntwerden Ihres Besuches Compromittirendes für Sie im Gefolge haben könnte.“

„Nun, ich rechne jedenfalls fest auf Ihre unbedingte Verschwiegenheit. Aber Sie sind mir noch immer die Antwort schuldig auf meine vorige Frage. Glauben Sie an Paul Wismars Schuld?“

„Eine Gegenfrage zuvor, Frau Gräfin! Sie werden ja bei der Verhandlung, die in einigen Tagen stattfindet, als Zeugin aufzutreten haben. Sind Sie mit sich selber schon im Reinen über das, was Sie dort unter Ihrem Eide aussagen werden?“

„Ich denke wohl! Meiner Ueberzeugung nach hatte Wismar nicht die Absicht, auf mich zu schießen.“

„Und wenn er selbst nun diese Absicht zugestände?“

„So würde ich darin nichts anderes sehen, als eine überspannte Selbsttäuschung oder den komödiantenhaften Wunsch, selbst um den Preis eines Martyriums für das Publikum im Lichte eines tragischen Helden zu erscheinen.“

„Aber die Kugel traf eine Vase, welche unmittelbar hinter Ihnen stand. Der Schuß war also unzweifelhaft in der Richtung nach Ihrem Platze hin abgefeuert worden.“

Raffaella schien für einen Moment betroffen, dann aber sagte sie hastig: „Auch dies würde sich schließlich durch einen verhängnißvollen Zufall erklären lassen. Als ein unwiderleglicher Beweis für Wismars mörderische Absicht kann es doch gewiß nicht gelten.“

„An und für sich vielleicht nicht. Man würde an einen Zufall glauben können, wenn Sie ihm eine Fremde gewesen wären. Sie wissen, Frau Gräfin, daß dies nicht der Fall war, und daß Paul Wismar in jenem Augenblick recht wohl ein Verlangen fühlen konnte, Ihnen Böses zuzufügen.“

„Nein, davon weiß ich nichts! Ich hatte ihm keine Veranlassung gegeben, mich zu hassen, sondern ich hielt ihn vielmehr für meinen guten Freund. Wie hätte er dazu kommen sollen, mir nach dem Leben zu trachten, da doch nicht das kleinste Zerwürfniß zwischen uns eingetreten war.“

Ihre schwarzen Augen ruhten mit durchdringendem Blick in den seinigen. Er durchschaute ihre Absicht und erwiderte ernst: „Ich bin im Besitze der Briefe, welche Sie bis zu Ihrer Verlobung an Wismar nach Petersburg gesandt haben, Frau Gräfin, und ich glaube nicht, daß Sie die Echtheit derselben werden in Abrede stellen wollen.“

„Ach! Er hat diese Feigheit also wirklich begangen! — Und Sie denken daran, in der öffentlichen Gerichtsverhandlung Gebrauch von diesen Briefen zu machen?“

„Ich werde thun, was mir im Interesse meines Clienten geboten erscheint, Frau Gräfin!“

„Dies aber könnte doch unmöglich von irgend welchem Nutzen für ihn sein! Und es wäre ehrlos, eine schutzlose Frau zu compromittiren!“

„Wenn es ohne Noth geschähe — gewiß! Hier aber handelt es sich um ein Menschenleben, und darum kann es hier keine andere Rücksicht geben, als die auf Wahrheit und Gerechtigkeit. Paul Wismar gesteht zu, daß er in dem Augenblick, da er jenen Schuß abfeuerte, die Absicht gehabt habe, Sie zu tödten, und je nach den Beweggründen, welche ihn zu diesem Entschluß getrieben, je nach den Umständen, die im Moment der Ausführung vorlagen, wird seine That von den Richtern beurtheilt werden. An der Zubilligung mildernder Umstände hängt hier das Schicksal eines Menschendaseins, und Sie selbst, Frau Gräfin, werden in Anbetracht dieser Gewißheit nicht die Absicht haben, aus Gründen selbstsüchtiger Natur die Wahrheit zu verschleiern. Sie werden nicht in Abrede stellen wollen, daß Wismar berechtigt war, sich als Ihren Verlobten zu betrachten und an die Wahrhaftigkeit einer Liebe zu glauben, die ihm mit so heißen Schwüren bekräftigt worden war. Sie werden vor den Geschworenen einräumen, daß Sie ihm die Treue gebrochen und es nicht einmal für nöthig erachtet hatten, ihm Mittheilung davon zu machen. Denn daß Sie einige seiner Briefe unbeantwortet ließen, konnte ihn wohl beunruhigen, aber es konnte ihm nicht als ein Beweis dafür gelten, daß Sie Ihre Beziehungen zu ihm zu lösen wünschten oder in Wahrheit bereits gelöst hatten. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel mußte ihn die zufällig von anderer Seite an ihn gelangte Kunde Ihrer unmittelbar bevorstehenden Vermählung treffen, wie etwas Unfaßbares und Unglaubliches, von dessen Wahrhaftigkeit er sich nicht durch eine briefliche Anfrage, sondern nur durch den Augenschein überzeugen konnte. Contractbrüchig, ohne Urlaub und fast ohne Mittel reiste er so wie er ging und stand von Petersburg ab — zehn Minuten vor Beginn einer Vorstellung, in welcher er die Hauptrolle hatte spielen sollen. Und während der endlos langen Eisenbahnfahrt beschäftigten seine Gedanken sich natürlich mit nichts anderem als mit dem Treubruch der Geliebten. Er wollte nicht daran glauben, und doch bohrte die Furcht, daß es Wahrheit sein könnte, wie mit Messern in seinem schmerzenden Gehirn. In der Einsamkeit seines engen Coupés hatte er leider nur zu viel Muße, sich alle grausamen Möglichkeiten mit den glühenden Farben einer lebhaften Einbildungskraft auszumalen, und als er dann endlich in Berlin ankam, seit mehr als vierundzwanzig Stunden ohne Schlaf und Nahrung, da rasten in seinem Kopfe Vorstellungen und Pläne so wild durcheinander, daß er wohl schon damals kaum noch zurechnungsfähig war. Er dachte nicht daran, sich auszuruhen oder seinem ermatteten Körper durch Speise und Trank aufzuhelfen. Sein erster Weg vom Bahnhof war in Ihre Wohnung, und als er dort aus dem Munde einer ahnungslosen Dienerin erfuhr, daß man ihm die Wahrheit gesagt habe — daß Sie vielleicht gerade in dem nämlichen Augenblick die Gattin eines Anderen geworden seien, da ging er schnurstracks zu einem Waffenhändler, und mit dem Revolver, welchen er da erstanden, ohne einen Augenblick des Zauderns in das Restaurant, wo er sicher war, Sie zu finden. Vielleicht — ja wahrscheinlich hatte er noch nicht die feste Absicht, Sie zu tödten, und erst als er Ihnen an der prächtigen, blumengeschmückten Hochzeitstafel Auge in Auge gegenüberstand, als ihm von neuem überwältigend zum Bewußtsein kam, was er verloren hatte, und als zugleich der Anblick des glücklichen Nebenbuhlers an Ihrer Seite alle Furien der Eifersucht in seinem Herzen aufstachelte — erst da mag der fürchterliche Gedanke in ihm aufgestiegen sein, den Treubruch zu rächen, den man an ihm begangen, und Sie mit sich hinabzureißen in sein Verderben. Das Eine steht nach seiner eigenen Erklärung unumstößlich fest: in dem Augenblick, da er die Waffe aus der Tasche seines Mantels zog, war er entschlossen, Sie zu tödten, und nicht mit seinem Willen geschah, daß die Kugel statt Ihrer nur die hinter Ihnen stehende Vase traf. Daran, noch einen zweiten Schuß auf Sie abzufeuern oder den Lauf des Revolvers gegen seine eigene Stirn zu richten, wurde er dann, wie Ihnen bekannt ist, durch die anwesenden Herren verhindert. Seine unglückselige That verdient Strafe; aber bei diesem Hergang der Dinge kann es kaum zweifelhaft sein, daß ihm mildernde Umstände zugebilligt werden müssen. Er war in seiner heiligsten Empfindung tödtlich beleidigt, auf das äußerste gereizt worden — und die innere, bis zum Wahnsinn gesteigerte Aufregung, die Strapazen der beiden letzten Tage, seine hochgradige körperliche Ermattung — das alles dient dazu, die Schwere seines Vergehens zu mildern. Können Sie im Ernst erwarten, Frau Gräfin, daß er auf alle diese Vertheidigungsmittel und Entlastungsmomente Verzicht leiste, nur um Sie zu schonen? Und könnten Sie es geschehen lassen, wenn er selber etwa Willens wäre, Ihrem guten Ruf dieses Opfer zu bringen?“

„Er hat einen vortrefflichen Beistand in Ihnen gefunden, Herr Doctor“, sagte Raffaella, die keinen Versuch gemacht hatte, ihn zu unterbrechen, ohne jede Ironie. „Ich sehe wohl, daß ich verloren bin, und da der Hauptverhandlung, wie man mir gesagt hat, schon eine eingehende Untersuchung der Sache voraufgeht, wird meine Person vermuthlich schon in dieser die nämliche Rolle gespielt haben, wie in Ihrer eben gehörten Schilderung.“

(Fortsetzung folgt.)

den Steuern anbetrifft, so können wir nur anführen, daß die neun deutschen Großgrundbesitzer und Pächter, welche „Freunde“ des Landraths sind, eine Gesammteinkommensteuer von **noch nicht 700 Mark pro 1896/97 zahlten**. „Hier sieht man einmal“, bemerkt die „Pos. Ztg.“, „daß diejenigen, die am meisten nach Hilfe rufen, am wenigsten von den Staatslasten gedrückt werden.“

* [**Der 8. evangelisch-sociale Congreß**] findet am 9., 10. und 11. Juni in Leipzig statt.

* [**Duell-Prozeß.**] Eine Anklagesache wegen Herausforderung zum Zweikampf wird am 18. d. Mts. zum zweiten Male das Gericht in Berlin beschäftigen. Am 28. Februar v. J. waren der frühere Hauptmann Rasch und der Rechtsanwalt Marggraff verurtheilt worden, ersterer zu vier Monaten Gefängniß, weil er seinen früheren Chef, den jetzigen General v. Gaudy, zum Zweikampf gefordert, letzterer zu drei Tagen Gefängniß, weil er die Forderung überbracht hatte. Das Reichsgericht hat das erste Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die erste Strafkammer des Landgerichts I. verwiesen.

* [**Die Cautionen der preußischen Staatsbahnen**] belaufen sich insgesammt nach einer Mittheilung an die Rechnungscommission auf 43 783 739 Mk., wovon 19 308 800 Mk. auf die Eisenbahnverwaltung entfallen.

*** **Dresden**, 9. Mai. Im Anschluß an die am vorigen Sonntag von der Gendarmerie aufgelöste Protestversammlung der **Deutsch-Oesterreicher** in Reichenberg hatte der Vorsitzende der (antisemitischen) deutsch-socialen Reformpartei, Reichstagsabgeordneter Zimmermann, bekanntlich die Theilnehmer an jener Versammlung zu einer **Kundgebung** gegen die Sprachenverordnungen auf deutschem Boden eingeladen. Die Versammlung fand heute Mittag im „Tivoli“ hierselbst statt. Am frühen Morgen wurden die aus Wien, Reichenberg, Prag und anderen österreichischen Städten eintreffenden Theilnehmer, denen das Sprechen in der heutigen Versammlung durch Polizeiverfügung verboten worden war, auf den Bahnhöfen begrüßt und zum Versammlungslokal geleitet. Es wurden Telegramme an den Kaiser, den König von Sachsen und den Fürsten Bismarck abgesandt und eine Resolution gegen die jüngst erlassenen Sprachenverordnungen in Oesterreich gefaßt. Als dann der Abg. Zimmermann die polizeilicherseits der Versammlung in den Weg gelegten Schwierigkeiten besprach, wurde die Versammlung durch den überwachenden Polizeibeamten unter großem Lärm der Theilnehmer aufgelöst und der Saal von Schutzleuten geräumt.

Frankreich.

[**Zur Pariser Katastrophe.**] Die Blätter fast aller Parteien und Schattirungen rügen scharf die gestrige **Rede des Paters Ollivier** bei der Trauerfeier in der Notre-Dame-Kirche. Ollivier hatte den Augenblick für geeignet erachtet, um vor der versammelten Diplomatie und in Anwesenheit des Präsidenten und der übrigen Würdenträger Frankreichs der Republik den Text zu lesen. Er stellte die Katastrophe als eine gerechte Züchtigung dar, wie vor 27 Jahren der Krieg eine gerechte Züchtigung gewesen sei. Frankreich, welches darauf verzichtet habe, an der Spitze der christlichen Civilisation zu marschiren, habe eine solche Strafe verdient. Die Opfer der Katastrophe seien Bußopfer etc. Diese Auslegung des Unglücksfalles, welche zum mindesten eine Taktlosigkeit ist, erregt allgemeinen Unwillen. Sogar der katholische Cornely im „Gaulois“ weist sie in scharfen Worten zurück.

Derselbe Herr Cornely sagt im „Matin“, der **deutsche Kaiser** habe sich wie gewöhnlich durch die Courtoisie seiner Beileidskundgebungen ausgezeichnet. Er habe sich nicht begnügt, ein Telegramm durch seinen Minister senden zu lassen, sondern habe selbst die Feder ergriffen. — (Dies ist eine Anspielung auf den Zaren, der nur durch den Minister des Aeußeren, Murawjew, condoliren ließ.) (B. Tgbl.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Friedensbedingungen der Pforte und die Vermittelung der Mächte.

Wien, 10. Mai. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge **stellt die Türkei folgende Friedensbedingungen:**

1. **Zahlungen von 3 Millionen türkischen Pfund**, gleich ca. 55 Millionen Mark, als **Kriegsentschädigung**.

2. **Regelung der türkisch-griechischen Grenze** bei Prevesa, Metzovo, Meluna, Damassi, Nezero und Analypsis, und zwar wird bei Prevesa verlangt die Abtretung des gegenüberliegenden Actium.

3. **Abtretung der griechischen Panzerflotte.**

4. Aufhebung aller Specialverträge zu Gunsten der griechischen Unterthanen in der Türkei.

5. Regelung der kretischen Frage unter Einschränkung der Autonomie zu Gunsten der Pforte.

Athen, 10. Mai. Es verlautet, der Text der Note betreffend die Vermittelung der Mächte sei heute festgestellt. Der Ministerpräsident Rallis und der Minister des Aeußeren Skuludis hatten heute in der deutschen Gesandtschaft mit dem Gesandten Baron v. Plessen eine lange dauernde Unterredung.

Athen, 10. Mai. Dem Correspondenten der „Agence Havas“ gegenüber erklärte der Minister des Aeußeren, er glaube vorauszusehen, daß die **Friedensverhandlungen** sich **sehr schwierig** gestalten würden.

Die Regierung hat die **Mächte ersucht**, ihre **Geschwaderchefs** bei Kreta anzuweisen, daß sie es den griechischen Kriegsschiffen gestatten, die von Kreta **abberufenen Truppen** an Bord zu nehmen. Die Abberufung wird damit erklärt, daß die Truppen zur Vertheidigung Thessaliens sofort nöthig seien.

Berlin, 10. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach einer Mittheilung der griechischen Regierung sind seit dem 8. d. M., 6 Uhr Morgens, die **Küsten von Epirus** und ein Theil des Küstengebietes des **Golfs von Saloniki** in **Blockadezustand** versetzt.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 10. Mai.**

Das Abgeordnetenhaus berieth heute in ziemlich raschem Tempo den Etat in dritter Lesung.

In der Generaldebatte erklärte der Abg. **Rintelen** (Centr.), das Centrum werde mit wenigen Ausnahmen gegen die **Besoldungsaufbesserungen der Beamten** stimmen, während die Abgg. Frhr. **v. Zedlitz** (freicons.), **Sattler** (nat.-lib.) und Graf **Limburg-Stirum** (cons.) im Namen ihrer Parteien sich für die Bewilligung der Gehaltsaufbesserungen aussprechen.

Finanzminister **v. Miquel** preist die Gehaltserhöhungen als etwas sehr Großes und Bedeutsames, er werde sich die Freude an dem Erreichten nicht verderben lassen durch die gegen ihn in der Presse gerichteten heftigen Angriffe.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.) hatte bemerkt: Nachdem es dem Finanzminister v. Miquel gelungen sei, die eine Stimme, welche in der Budgetcommission für die Regierungsvorlage noch gefehlt habe, zu gewinnen (nämlich Abg. Ehlers), sei leider an der Gestalt der Vorlage nichts mehr zu ändern gewesen. Dagegen macht

Abg. **Ehlers**-Danzig geltend, daß er seine Stellung in der Commission von Anfang an lediglich nach sachlichen Erwägungen eingenommen habe und dazu nicht etwa durch den Finanzminister v. Miquel bekehrt worden sei. Uebrigens hätten aber die Abänderungsanträge in der zweiten Lesung durchgebracht werden können, wenn Nationalliberale, Centrum und Freisinnige wirklich geschlossen dafür gestimmt hätten und vollzählig zur Stelle gewesen wären. Er glaube aber, daß man gar nicht die Aenderungen unter allen Umständen und auch auf die Gefahr hin, daß die Vorlage **nicht zu Stande käme**, habe durchsetzen wollen.

Finanzminister **v. Miquel constatirt, Abg. Ehlers** habe von vornherein eine feste und sichere Stellung in der Commission eingenommen. Nicht er (Redner) habe ihn durch seine Beredtsamkeit überzeugt, dazu würde er sich auch gar nicht für befähigt halten. (Heiterkeit.)

Beim Domänenetat fragt Abg. **v. Riepenhausen** (cons.), wie es sich mit der Neuverpachtung oder der sonstigen Verwerthung des **Bernsteinregals** und mit der Voruntersuchung gegen Geheimrath Becker von der Firma Stantien u. Becker, sowie mit den bezüglichen Ermittelungsverfahren gegen Unbekannt verhalte.

Minister Frhr. v. **Hammerstein**: Bezüglich der Neuverpachtung des Bernsteinregals werde ich eine Mittheilung erst in der nächsten Session machen können, wenn die Verhandlungen abgeschlossen sein werden. Betreffs der beiden gerichtlichen Untersuchungen hoffe ich, daß das Verfahren in der nächsten Zeit abgeschlossen sein wird, so daß die Mittheilung darüber dem Hause noch in dieser Tagung gemacht werden kann; sollte sich die Hoffnung nicht erfüllen, so wird der Vorredner bis zur nächsten Tagung warten müssen.

Die Discussion beim **Eisenbahnetat, beim Bau- und Handelsetat** ist nur ganz unerheblich, sie drehte sich beim Etat des Finanzministeriums hauptsächlich um die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den höheren Lehranstalten.

Beim **Justizetat** theilt auf eine Anfrage des Abg. **Eckels** (nat.-lib.) der Minister **Schönstedt** mit, der **Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker** liege dem Staatsministerium vor. Der Entwurf suche die Interessen des Realcredits mit denjenigen der Bauhandwerker zu vereinigen. Die Regelung solle durch ein Reichsgesetz erfolgen, doch sei es darin den Landesverwaltungen überlassen, zu bestimmen, für welche Bezirke das Gesetz in Kraft treten solle. Gegenüber den Klagen des Abg. v. Czarlinski (Pole) erkärt Justizminister Schönstedt, daß er die Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten in **Marienwerder** bezüglich der Festhaltung des **Deutschen** als **Gerichtssprache** etc. vollkommen billige; auch die Justizverwaltung habe die Pflicht, nationalpolnischen Bestrebungen in ihrem Bereiche entgegenzutreten.

Auch Abg. **Gerlich** (freicons.) **wendet sich gegen die polnischen Agitationen.**

Das Haus begann zuletzt noch den Etat des Ministeriums des Innern und vertagte sich dann bald auf morgen. Auf der Tagesordnung stehen die restirenden Etats und die Secundärbahnvorlage.

Berlin, 10. Mai. Dem Landtage soll noch ein **Nachtragsetat** zugehen betreffend einige größere **Bahnhofsbauten in Königsberg.**

Kurzel, 10. Mai. Heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr unternahm der **Kaiser**, welcher die Hofjagduniform trug, einen Spazierritt über Sillersdorf durch den Wald, von dem er gegen 9 Uhr zurückkehrte. Er ließ sich dann vom Chef des Civilcabinets v. Lucanus und vom Chef des Militärcabinets General v. Hahnke Vortrag halten und empfing später den Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Paris, Oberst Schwarzkoppen.

Mittags fuhr der Kaiser nach Metz. Auf dem Bahnhofsplatze wurde er von einer zahlreichen Menge jubelnd begrüßt; er begab sich nach dem großen Exercirplatze bei Schloß Frescaty, um das Regiment Nr. 145 sowie kleinere Abtheilungen der übrigen Truppen zu besichtigen. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck.

Der Aufenthalt des Kaisers in Schloß **Urville** soll auch zur Entscheidung einer wichtigen militärischen Angelegenheit benutzt werden. Der Kaiser hat die Absicht, persönlich jene Plätze in der Nähe von Metz zu besichtigen, die nach dem Antrage der Festungsbaucommission für die Anlage **neuer vorgeschobener Forts** in Aussicht genommen sind.

Berlin, 10. Mai. Gegenüber der Meldung der „Post“, Admiral Hollmann habe sein **Abschiedsgesuch** erneuert, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, in maßgebenden Kreisen sei davon nichts bekannt.

Der königliche **Hof** hat eine achttägige **Trauer** für die **Herzogin von Alençon** und den **Herzog von Aumale** angelegt.

— Heute Nachmittag fand in der Villen-Colonie im **Grunewald** bei Berlin die feierliche Enthüllung des **Bismarck-Denkmals** statt.

— Die **Budgetcommission** des Reichstages setzte heute die Berathung des Servistarifs fort und lehnte die Petition von **Königsberg**, in die Klasse A. aufzurücken, ab.

— Die **Landeskunstcommission** ist heute im Cultusministerium zusammengetreten. Die Mitglieder derselben sind Abends zu einem Diner bei dem Cultusminister Bosse geladen, außerdem eine Anzahl Abgeordnete, darunter Sattler, Porsch, Rickert und Graf Douglas.

Berlin, 10. Mai. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 196. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 128 173.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 206 619.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 27 497.

45 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 9256 15 922 20 484 21 939 24 695 26 839 28 478 30 792 55 639 57 663 59 439 59 650 63 165 68 470 68 953 69 642 72 426 75 658 80 426 81 458 83 643 85 090 86 342 88 339 95 078 104 933 110 423 112 915 118 026 135 248 136 065 165 873 168 900 174 861 182 063 182 793 187 541 188 603 190 641 197 515 201 895 204 870 207 833 209 107 223 492.

42 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1291 10 357 22 036 26 877 37 483 54 095 54 572 55 857 62 468 63 707 67 589 69 900 76 002 80 132 82 029 82 648 90 017 98 974 102 760 105 659 107 126 107 156 122 359 123 511 126 205 132 154 138 404 148 440 157 347 159 099 164 347 169 749 178 432 192 631 194 749 198 264 202 374 206 103 212 952 221 859 222 903 225 420.

Hamburg, 10. Mai. Nach der „Börsenhalle“ hat die **Hamburg-Amerika-Linie** heute die **Zwischendeckspreise** nach Montreal und diejenigen der Linie Stettin-Newyork **auf 130 Mk.** erhöht.

Leipzig, 10. Mai. Der Prozeß gegen den Vicefeldwebel **Meinecke** aus Metz wegen **Landesverraths** und Unterschlagung wurde heute vor den vereinigten 2. und 3. Strafsenaten des Reichsgerichts verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus wegen Landesverraths und Diebstahls in zwei Fällen und zu 10 Jahren Ehrverlust und die Kosten verurtheilt.

Paris, 10. Mai. Die vom „Figaro“ eingeleitete **Sammlung** hat mit 582 000 Frcs. abgeschlossen. Die noch einlaufenden Gelder werden den Theilnehmern am Rettungswerk zugewendet werden. Die Ehrenpräsidentschaft des Comités zur Vertheilung der Sammlung wird der Herzogin von Vendome, der Schwiegertochter der Herzogin von Alençon, angeboten werden.

Die **Leichenfeier** für die **Herzogin von Alençon** findet in Paris am Freitag statt.

Der Zustand mehrerer bei der Katastrophe **Verletzter** ist besorgnißerregend.

Dreux, 10. Mai. Die **Leiche des Herzogs von Aumale** geht am Donnerstag mittels Sonderzuges von Palermo nach Dreux; der Herzog von Orleans begleitet die Leiche bis zur französischen Grenze.

Das **bulgarische Fürstenpaar** begiebt sich zu den Leichenfeierlichkeiten nach Paris über Turin, wo es mit der Prinzessin Clementine zusammentreffen wird.

Brüssel, 10. Mai. Die officielle Eröffnung der **internationalen Ausstellung** hat heute in Gegenwart der Minister und des diplomatischen Corps, der Spitzen der Behörden und zahlreicher Eingeladenen stattgefunden.

Danzig, 10. Mai.

Danzigs fürstlichen Gästen.

Unsere Vaterstadt darf mit Recht als die Wiege der deutschen Kriegsmacht zur See bezeichnet werden. In Danzig hatte die ehemals preußische Marine ihre erste Station, hier war der erste Sammel- und Lagerhafen ihres damals noch sehr bescheidenen Flottenmaterials, hier errichtete sie den ersten Bauplatz für neue Schiffe, als die Dampfkraft ihre Weltherrschaft auch über die Meere ausbreitete und das gesammte Seewehrwesen von Grund aus umgestaltete. In unserer nationalen Marine leiteten die in Danzig erbauten ersten Schraubendampfer-Corvetten („Arcona“ und „Gazelle“) diesen Umwandlungsprozeß ein. Sie trugen auch die preußische Kriegsflagge zuerst über die Weltmeere und entfalteten sie im fernen Ostasien und in Südamerika. Kein Wunder, daß Danzig, einst als kleines, selbständiges Staatswesen schon Großmacht auf den nordischen Meeren, mit der Entwickelung und den Schicksalen unserer nationalen Marine auch heute unter den völlig veränderten Verhältnissen der Gegenwart sich innig verwachsen fühlt, unsere Bürgerschaft an denselben vollen, warmen Antheil nimmt. Wie könnten da ihre Sympathien dem Ehren-Festtage fehlen, zu dem sich der 11. Mai für die deutsche Seemacht überhaupt und für ihr Danziger Rüstwerk insbesondere gestaltet. Die kaiserl. Werft in Danzig übergiebt zum ersten Male einen nach den neuzeitlichen Systemen hergestellten Stahlpanzer seinem Element, welcher mit schneidigen Waffen der Deutschen Leben und Gut in fernen Meeren schützen, des deutschen Reiches Ansehen und Ehre auf dem Erdenrund wahren und, wo es Noth thun sollte, vertheidigen soll. Des Kaisers Wille und Huld hat ihr diesen Tag und ihr jüngstes Werk besonders ausgezeichnet. Vom rebenumkränzten Neckarstrande erscheint die hohe Taufpathin bei uns, die junge Gemahlin eines treuen deutschen Bundesfürsten, dessen Beziehungen zu unserem Kaiserhause ebenso innige und herzliche sind, wie seine Antheilnahme an der Wohlfahrt des deutschen Reiches und seinen Institutionen. Königin Charlotte, der erlauchte Gast in unseren Mauern, wird heute dem jüngsten Werkzeuge deutscher Schutz- und Wehrmacht den Namen geben, welchen es ruhmvoll, segenbringend für das Vaterland und den Weltfrieden von Gestade zu Gestade tragen möge! Neben ihr steht dabei als Vertreter seines kaiserlichen Bruders und Herrn der erste Hohenzollern-Admiral der deutschen Marine, ihr Stolz und ihre Hoffnung. Seit gestern ist Prinz Heinrich — „Heinrich der Seefahrer“ schon seit seiner frühesten Jugend — der erlauchte Gast unserer Stadt, deren freundliches Willkommen ihm schon gestern wehender Flaggenschmuck entgegen rauschte, Hunderte auf den Straßen freudig entgegen riefen.

Mögen die leider nur kurzen Stunden, welche die hohen Gäste diesmal hier am Nordgestade des Reiches zubringen, wo die deutsche Seewehr geboren wurde, wo ihr Ruhm aus fern liegenden Zeiten in Sage und Monument lebendig fortwirkt und aus Bildern der Vergangenheit kraftvolle Gestaltungen der Gegenwart entstehen und emporwachsen, nur freundliche Erinnerungen in ihnen wecken und zurücklassen und das festliche Ereigniß des heutigen Tages in Danzig nur Heil, Ehre und den Ruhm edler Thaten bringen der der deutschen Marine, dem gesammten Vaterlande, und damit stolze Freude den fürstlichen Taufpathen, welchen mit diesem Wunsche Danzigs Bürgerschaft ihre freudige Begrüßung darbringt

Ankunft des Prinzen Heinrich.

Die Ausschmückung der Bahnhofshalle, welche unter der Leitung des Hrn. Bahnmeisters Prügel und des Herrn Obergärtners Eichbaum aus Bromberg in den Nachmittagsstunden fertig gestellt worden war, machte einen überraschenden und gefälligen Eindruck. Die Seite, welche nach den Perrons hin liegt, war durch Guirlandenketten, die sich von Pfeiler zu Pfeiler in Bogen hinzogen, abgeschlossen worden. Die Köpfe der einzelnen Pfeiler, welche gleichfalls mit Tannenzweigen umwunden waren, trugen Fähnchen, die abwechselnd die preußischen und die württembergischen Farben zeigten. Zwischen den Pfeilern waren Ziersträuche aufgestellt, die aus der großen Gärtnerei der Bromberger Eisenbahn-Direction entnommen waren. Pflanzengruppen verdeckten auch die Hinterwand der Halle, während an den Dachverbänden Tannenguirlanden sich in Bogen hinzogen. An der Wand, unmittelbar an der Stelle, wo das große Plakat der „Danziger Zeitung“ angebracht ist, war durch Pflanzengruppen, in deren Mittelpunkt die Büste des Kaisers auf einem weißen Sockel stand, ein Empfangsraum geschaffen worden, in welchem morgen die Königin von Württemberg die Vorstellungen entgegen nehmen wird. Der Fußboden ist mit einem farbigen Teppich belegt, an den Pflanzenwänden stehen Sessel, deren rother Bezug sich von dem dunkeln Hintergrund lebhaft abhebt. Der Theil des Pflasters, welcher in dem abgegrenzten Raume liegt, ist dick mit Kies beschüttet, über welchen ein gelber Läufer mit rothen Streifen von der Vorhalle nach dem provisorischen Bretterperron führt, vor dem die Salonwagen der Fürstlichkeiten anhalten. Auch hier liegt über dem Bretterboden ein farbiger Teppich. Die Züge, welche die erlauchten Gäste bringen, fahren auf dem ersten Geleise ein, während diese Züge sonst auf dem zweiten Geleise einlaufen. Von Dirschau aus wird die Entfernung zwischen dem Salonwagen und der Maschine gemeldet worden, so daß der Wagen genau vor dem zum Empfange hergerichteten Perron zum Stehen gebracht werden kann.

Schon eine Stunde vor der Ankunft des Zuges, welcher den Prinzen Heinrich nach Danzig brachte, hatte sich eine große Anzahl von Menschen angesammelt. Da Perronbillets nicht verausgabt wurden, konnten nur diejenigen Personen auf den Bahnhof gelangen, welche eine Karte für einen der nächsten Züge genommen hatten. Hiervon schienen viele Leute Gebrauch gemacht zu haben, denn die Bahnsteige waren dicht mit Menschen gefüllt. Gegen 5 Uhr trafen die höheren Militärs ein, welche zum Empfange befohlen waren, sie trugen Helm und Schärpe, doch keine Ordensbänder, die Seeoffiziere waren in Mütze und Schärpe erschienen. Von den Landoffizieren unserer Garnison waren die Herren Generallieutenant v. Hänisch als Vertreter des commandirenden Generals und Stadtcommandant Generalmajor v. Heydebreck mit ihren Adjutanten gekommen, von den Seeoffizieren waren Herr Contreadmiral Büchsel mit seinem Adjutanten, der, wie schon berichtet, gegenwärtig in unserer Stadt weilt, und Hr. Oberwerftdirector Capitän z. S. v. Wietersheim mit dem Werftadjutanten Herrn Capitänlieutenant Maaß gekommen. Der Zug hatte eine kleine Verspätung erlitten und lief einige Minuten später ein; auf der Maschine stand Herr Regierungs-Baumeister Herzog. Nachdem der Zug so glücklich zum Halten gebracht worden war, daß der Salonwagen des Prinzen genau vor dem Perron stand, stieg Prinz Heinrich, der den Paletot über der Uniform trug, mit raschen elastischen Schritten aus dem Wagen und begrüßte zunächst Herrn Generallieutenant v. Hänisch, dann den Stadtcommandanten, worauf er sich zu den Seeoffizieren wendete und Herrn Contreadmiral Büchsel lebhaft die Hand schüttelte und dann den Herrn Oberwerftdirector anredete. Nachdem die Adjutanten vorgestellt waren, begab er sich unter den Hochrufen des Publikums nach den Wagen, die auf dem Vorplatze standen, um ihn nach Langfuhr zu bringen. Der Prinz sah sehr wohl aus, seine Gesichtsfarbe war stark gebräunt. In seiner Begleitung befanden sich seine Adjutanten, Rittmeister Clifford Cocq v. Breugel vom 1. Leibhusarenregiment und Capitän zur See Büllers. In demselben Salonwagen befand sich auch noch der commandirende Admiral Herr v. Knorr mit seinem Adjutanten, Corvettencapitän v. Holtzendorff, welche direct nach Walters Hotel fuhren, wo sie ihren Aufenthalt genommen haben. Bei den Equipagen, die für den Prinzen bereit standen, empfing Herr Oberst Mackensen den fürstlichen Gast, der Herrn Mackensen herzhaft die Hand drückte. Die erste Equipage bestieg alsdann der Prinz und ihm zur Seite nahm Herr Oberst Mackensen Platz; in der zweiten Equipage saßen die Adjutanten des Prinzen, während in der dritten Equipage Herr Ober-Werftdirector v. Wietersheim Platz genommen hatte. Es wurde direct nach der Husarenkaserne in Strieß gefahren.

Prinz Heinrich in Langfuhr.

Um 6 Uhr langte der Prinz mit seinem Gefolge, dem ein Gendarm und 3 Wachtmeister des Husaren-Regiments voranritten, in schlankem Trabe an der Husarenkaserne an und fuhr in das Portal derselben von der Olivaer Chaussee ein. Auf dem Hofe der Kaserne hatte das gesammte Husaren-Regiment Aufstellung genommen, Spalier gebildet und empfing mit dreimaligem Hurrahrufe den hohen Besucher. Es producirten sich dann zu Ehren des Prinzen 20 Husaren im sogenannten Springgarten im Ueberwinden von Hindernissen und Lanzenfechten. Der Prinz fuhr über den Hof der Kaserne auf die Strießer Chaussee und von dort nach dem Casino des Offizier-Corps, wo er mit einer Herolds-Trompeten-Fanfare empfangen wurde. An der Tafel, die von Herrn Brüggemann prächtig decorirt war, und auf der sich sämmtliche kostbaren Geschenke und Errungenschaften des Leib-Husaren-Regiments befanden, saß zur Linken des Prinzen, der den Ehrenplatz einnahm, Herr Oberst Mackensen; außer dem Husaren-Offizier-Corps war Herr Oberwerftdirector v. Wietersheim mit mehreren Marine-Offizieren bei der Tafel. Der Prinz brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus und Herr Oberst Mackensen hieß namens des Regiments dessen fürstlichen Gast willkommen. Erst nach 10 Uhr verließ der Prinz das Casino, um nach Danzig in sein Absteige-Quartier zu fahren. — Auch unser Vorort Langfuhr hatte zu Ehren des Prinzen reichen Flaggenschmuck angelegt. Einige Häuser hatten Abends illuminirt. In Danzig waren Abends die Gaslaternen in der Langgasse mit den bei öffentlichen Illuminationen öfter benutzten Gaspyramiden versehen, welche die Straße fast taghell erleuchteten.

Ankunft im Hotel du Nord.

Um $10\frac{1}{2}$ Uhr langte der Prinz vor dem Hotel du Nord an und betrat mit Begleitung seiner persönlichen Adjutanten, der Herren Rittmeister Clifford Cocq v. Breugel und Corvettencapitän Müller sowie des Contreadmirals Herrn Büchsel und dessen Adjutanten den festlich geschmückten Flur. Ueber einer von der Firma Arndt u. Co. hergestellten prächtigen Gruppe lebender Gewächse erhebt sich unter einem purpurnen Banner recht wirkungsvoll die Büste des Kaisers. Treppen-Aufgänge, die Corridore und die prinzlichen Räume sind ebenfalls aufs schönste mit Boten des Frühlings ausgestattet. Fräulein Lucia Hendrich, die Tochter des Hotelbesitzers, überreichte dem fürstlichen Gast mit einem poetischen Gruß einen prächtigen Blumenstrauß, den der Prinz huldvollst entgegennahm. Abends trafen noch die Herren Contre-Admiral Freiherr v. Senden-Bibran, Chef des Marine-Cabinets, Capitän z. S. Fischel und Corvetten-Capitän Westphal im Hotel du Nord ein. Vor dem Hotel hat seit der Ankunft des Prinzen ein Doppelposten Aufstellung genommen.

---

* **[Festschmuck der kais. Werft.]** Vor dem eigentlichen Portale der Werft erhebt sich eine mächtige Ehrenpforte, an deren Spitze sich transparentartig der deutsche Reichsadler zeigt, darunter sind auf einem großen Schild die Worte „Vom Fels zum Meer" angebracht. Mit Guirlanden geschmückte hohe Flaggenstangen flankiren die erste Ehrenpforte, der noch einige andere im Innern der Werft folgen. Herrn Gärtnereibesitzer Max Raymann-Langfuhr war die Lieferung der erforderlichen Guirlanden, von denen zur Schmückung der Werft, des zu taufenden Schiffes und der Tribünen 1200 Meter gebraucht wurden, übertragen worden. Ferner ist von Herrn Raymann eine herrliche Pflanzendecoration vor dem Hauptportal resp. der ersten Ehrenpforte zur kais. Werft geliefert worden.

* **[Herr Ministerialdirector Thiel]** vom Ministerium für Landwirthschaft traf gestern Abend hier ein und nahm in Walters Hotel Wohnung.

* **[Für Lehrer Grütter.]** Wie uns mitgetheilt wird, sind für die Familie des nach der Schwetzer Reichstags-Nachwahl verunglückten oder erschlagenen Lehrers und Botanikers **Grütter** bei den Sammelstellen in Königsberg, sowie in Graudenz und Inowrazlaw zusammen bisher 3084 Mk. eingegangen. Bei unserer Expedition gingen ferner bisher 110,20 Mk. ein.

⊙ **[Lehrerinnen-Verein, Section Musik.]** Am 5. Mai fand, wie uns erst heute, etwas verspätet, mitgetheilt wird, die letzte Versammlung der Musik-Section vor den Sommerferien statt. Tagesordnung: Besprechung über die Generalversammlung des Lehrerinnenvereins in Leipzig, zu der Frl. Apreck als Delegirte für Danzig erwählt worden ist. Sodann wurde beschlossen, für die im Laufe des Sommers eingehenden Aufsätze behufs Verlesung und Besprechung eine Extraversammlung zu berufen. Die musikalischen Vorträge bestanden aus Liedern und Duetten von Brahms, der akademischen Fest-Ouvertüre, für zwei Klaviere zu 8 Händen arrangirt, und drei ungarischen Tänzen von Brahms. Dazwischen wurde ein kurzer Aufsatz über das Leben des Componisten vorgelesen. Die nächste Versammlung soll am 6. Oktober stattfinden.

* **[Verein „Frauenwohl".]** Der siebente Jahresbericht des Vereins „Frauenwohl" ist soeben im Druck erschienen. Der Verein blickt auf eine erfolgreiche, sich von Jahr zu Jahr steigernde Thätigkeit und Entwickelung und hat von jedem Arbeitsgebiet Erfreuliches zu melden. In der General-Versammlung im April 1896 wurde nach dreijährigem Turnus der gesammte Vorstand wiedergewählt, in den Commissionen traten, durch Tod und Fortzug von Mitgliedern veranlaßt, einige Veränderungen ein. In den acht Monats-Versammlungen wurden zwei Vorträge gehalten, am 17. November über Rechtsschutz-Vereine von Frau Dose-Dresden, am 25. März über Nervosität von Frau Dr. med. Weiß, welche sich im Februar als Aerztin hier niedergelassen hat. In den übrigen Versammlungen wurden Vereinsangelegenheiten erörtert und von Mitgliedern Berichte über alles die Frauenbewegung im In- und Auslande Betreffende erstattet. Der Verein betheiligte sich auch an den vom Bund deutscher Frauen-Vereine eingereichten Petitionen, wie er denn dessen Bestrebungen auf socialem Gebiet mit besonderem Interesse verfolgt. Das Bureau ist seit dem Oktober nach der Gerbergasse 6 übergesiedelt und steht jetzt unter der Leitung einer angestellten Dame. Die Stellenvermittelung (Hausbeamtinnen, Krankenpflegerinnen, Näherinnen, Wäscherinnen etc.) hat durch diese Veränderungen einen überraschenden Aufschwung genommen. Die mit dem Bureau verbundene **Bibliothek** hat durch Schenkungen reichen Zuwachs erhalten und erfreut sich einer stetig zunehmenden Abonnentenzahl. Sie umfaßt 1747 Bände gegen 1345 im Vorjahre. Die **Fortbildungsabende** und **Sonntags-Unterhaltungen** sind hervorgegangen aus dem Wunsche, denjenigen, die keine Gelegenheit zur Weiterbildung und zu geistiger Erholung haben, eine solche zu bieten. Unterrichtsgegenstände sind Deutsch, Rechnen, Schreiben und Buchführung; die beiden letzten Fächer werden von angestellten Kräften, andere unentgeltlich ertheilt. Für das nächste Jahr wird Zeichenunterricht geplant. Ein von Frl. Nathan ausgesetztes Legat soll der gewerblichen Ausbildung der Mädchen zu gute kommen. Die Zahl der Schülerinnen betrug 50. — Die Sonntags-Unterhaltungen fanden zehnmal im Winter bei regster Betheiligung (durchschnittlich 80 Besucher) statt. Ernste und heitere Vorträge, Musik, Spiel und Tanz erfreuten die Theilnehmer dieser geselligen Vereinigungen. Die **Realcurse** haben sich im Laufe der Jahre mehr zu Fortbildungscursen entwickelt, weil die Unsicherheit des Studiums lähmend auf die weibliche Jugend wirkt. So haben wir dies Jahr nur eine Dame, welche studiren, eine, welche das Oberlehrerinnen-Examen zu machen gedenkt. Trotzdem haben die Curse einen unerwarteten Aufschwung genommen. Die Zahl der Schülerinnen betrug 107, so daß für einzelne Fächer die Victoriaschule nicht ausreichte und wir in die gütigst bewilligte Aula der Johannisschule übersiedeln mußten. Unterrichtsfächer: Latein, neuere Sprachen, Literatur, Gesetzeskunde, Kunstgeschichte, welche neu hinzugekommen ist und von Herrn Dr. Ostermayer vorgetragen wird. Die Lehrkräfte blieben die alten, bis auf moderne Sprachen, bei denen der Schwerpunkt jetzt auf Conversation gelegt ist und welche von Fräul. Thiele und Miß Mittshire gegeben werden. Bei den so überaus günstigen Resultaten hoffen wir nächstes Jahr auch nicht ganz voll besetzte Fächer wieder aufnehmen zu können. Die seit 1890 bestehende Kochschule arbeitet in alter Weise weiter und befestigt sich in der Gunst des Publikums. Es wird in zwei Abtheilungen dreimal wöchentlich unterrichtet, jeder Cursus dauert $\frac{1}{4}$ Jahr und hat 1 bis 2 Freischülerinnen. Im Sommer findet ein Einmachcursus statt. Damen, welche sich als Kochschullehrerinnen ausbilden wollen, müssen sich auf ein Jahr verpflichten. Die Verwerthung der gekochten Speisen geschieht durch einen Damen-Mittagstisch und durch Menagen. Bestellungen auf einzelne Schüsseln und Gesellschaftsessen bieten den Schülerinnen Gelegenheit, auch die feinere Küche zu erlernen. — In der **Krankenpflege** ist leider ein Rückschritt zu melden, da durch den Tod des Herrn Chefarztes Dr. Baum, der unsere Bestrebungen in bereitwilligster Weise förderte, fast ein Jahr die Ausbildung ausfallen mußte. Seit Anfang dieses Jahres findet nun wieder Aufnahme von Schülerinnen im Lazareth Sandgrube statt, die Herr Prof. Barth aber an etwas veränderte Bedingungen geknüpft hat. Die zwölf in Danzig gebliebenen Pflegerinnen sind beständig in Privatpflege besetzt. Die übrigen haben theils in Krankenanstalten Stellung gefunden, theils sind sie in größere Städte gezogen. Die **Mädchenhorte** haben diesmal einen eigenen Bericht über ihre Thätigkeit seit ihrem Bestehen herausgegeben, der wohl an anderer Stelle besprochen werden wird. Mit dem 1. April ist ihre Verwaltung an den unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück neu gegründeten Verein „Kinderhorte" übergegangen. Um der Zersplitterung der Kräfte und Mittel vorzubeugen, glaubte der Verein die Aufforderung der Vereinigung nicht ablehnen zu dürfen, um so weniger als Mitglieder des Vereins im neuen Vorstand sind und die Leiterinnen und Helferinnen dieselben bleiben. — Die **Weihnachtsmesse**, welche wieder 5 Tage im Hotel du Nord stattfand, blieb hinter ihren Vorgängerinnen nicht zurück, der künstlerische Werth der ausgestellten Sachen war sogar wesentlich höher. Die Zahl der eingelieferten und verkauften Arbeiten ist ziemlich die gleiche geblieben, doch haben sich erfreulicherweise die Nachbestellungen, auf die wir besonderes Gewicht legen, sehr vermehrt. — Es fanden in diesem Winter **vier Unterhaltungsabende** im Apollo-Saale statt, die eine Fülle von Genüssen darboten, welche Künstler und Dilettanten in bereitwilligster Weise spendeten. Diese Abende bieten außerdem den Mitgliedern Gelegenheit, in ungezwungener Weise mit einander zu verkehren, und erfreuen sich von Seiten des Publikums einer stets wachsenden Theilnahme.

* **[Schwurgericht.] Helle Empörung** bemächtigte sich gestern Nachmittag Aller, welche an den Verhandlungen des Schwurgerichts Theil nahmen, über ein fast **beispielloses Maß von Rohheit,** man möchte sagen, wahrer Bestialität, das sich in der Verhandlung gegen den Pferdeknecht August Mach aus Klossau und dessen Frau Rosalie, geb. Piastowski, kund gab. Beide hatten das Kind der Letzteren systematisch zu Tode gequält, geprügelt und gehungert. Mach, ein roh aussehender Bursche, ist etwa 22 Jahre alt, seine Frau, die gestern einen besseren Eindruck machte, aber nach den Schilderungen der Zeugen an Fühllosigkeit diesem Manne vollständig ebenbürtig gewesen sein soll, ist vier Jahre älter. Beide sind angeklagt, in der Zeit von Mitte Dezember 1896 bis zum 26. Januar 1897 das uneheliche Kind der Frau, Bruno Piastowski, fortgesetzt derartig körperlich mißhandelt zu haben, daß der Tod desselben herbeigeführt wurde. Nach der Behauptung der Anklage sollen sie den zweijährigen Buben mit einem Stocke, Riemen, Holzkloben, durch Fußtritte, Werfen auf die Erde, gegen die Wand, durch Hinauswerfen in die kalte Wintertemperatur und ähnliche Quälereien verletzt haben, ihn haben hungern lassen u. s. w. Die Erörterung dieser Torturen bot ein grauenhaftes Bild. Die Frau hat im Jahre 1894 den kleinen Bruno außer der Ehe geboren und ihn dann zu einer Tante in Pflege gegeben. Dort wuchs der Knabe heran und wurde ein ganz lebhaftes, anstelliges Kind, bis die Mutter 1896 den Mach heirathete und das Kind nach Klossau in den eigenen Haushalt nahm. Jetzt brach für den Kleinen eine schreckliche Zeit an; jeden Tag regnete es Mißhandlungen von beiden Eltern; das Kind wurde täglich geprügelt und kein Instrument war schlecht genug, als daß es nicht auf den Körper des armen Kindes niedersauste. In jener Zeit waren bei den Machs zwei Gebrüder Dawidowski als Scharwerker im Dienst. Diese wohnten mit der Familie in einer Stube und wurden so Zeugen jener Greuelthaten, die sie gestern berichteten. Als der eine Dawidowski seinen Dienst antrat, war der kleine Bruno bereits eine Woche bei seinen Eltern, war aber schon über und über zerschlagen, überall am Kopf, Rumpf, Armen und Beinen fanden sich große offene, blutende Wunden. Als D. seinen Dienst antrat, sagte Mach zu ihm, auf den Kleinen weisend: „In seiner Haut möchte ich nicht stecken, so brenne ich ihm; jetzt haue ich schlecht, aber ich werde es noch anders hauen." Eines Tages hatte der Kleine sein Bett verunreinigt, als Mach aus dem Stalle kam. Mach schnallte sofort seinen schweren Leibriemen ab und prügelte mit diesem unbarmherzig auf den Knaben los, bis ihm der Arm erlahmte, der Kleine eine blutige Masse war und nicht einmal wimmern konnte. Eines Abends lehrte M. das Kind sprechen und als dieses nicht so reden konnte, wie der Stiefvater es wünschte, schlug er es mit der Faust rechts und links in's Gesicht, bis das Blut floß. Eines Nachts, als man in der Stube wegen des starren Frostes kaum aushalten konnte, jagte Mach den Kleinen in die Ecke, wo er im Hemde stehen mußte. Der Kleine näherte sich dem Bette, wurde jedoch von dem rohen Patron mit einem wuchtigen Hieb wieder in die Ecke gejagt. Nach einer Weile fiel es ihm ein, den Knaben zu rufen; als dieser ängstlich zögerte, sprang Mach aus dem Bette, stieß das Kind mit den Füßen und wieder folgten weitere barbarische Mißhandlungen. Einmal **schleuderte der Mann das Kind gegen die Thüre,** als die Frau, die übrigens durch Rufe: **„Gieb ihm tüchtig",** den Mann immer noch gehetzt hat, den Kleinen in die Kälte hinaus stieß und ihn dort leicht bekleidet stehen ließ. Schließlich war es so weit, daß dem Kinde, wenn es sich bewegte, auch ohne daß es vorher mißhandelt war, das Blut nachtropfte. Starke Ruthen etc. wurden auf dem Kinde buchstäblich zerschlagen, die Nahrung, welche es erhielt, war die denkbar schlechteste. Am 26. Januar starb das Kind und auf Veranlassung des Herrn Gutsbesitzers Krenßig, dem die Mißhandlungen zu Ohren gekommen waren, wurde die Leiche beschlagnahmt. Die Angeklagten erklärten sofort, wie auch gestern in der Verhandlung, daß sie das Kind wohl gezüchtigt hätten, doch wüßten sie nicht, woran dasselbe gestorben sei.

Aus der Beweisaufnahme sei hier noch das Gutachten der Herren Kreisphysicus Dr. Kämpfe-Carthaus und Kreiswundarzt Dr. Dobberstein erwähnt, das ergab, daß die Zeugen eher noch zu wenig, als zu viel berichtet haben. Der sehr dürftig genährte Körper **wies vom Kopf bis zum Nacken Wunde neben Wunde** auf und schillerte in allen Farben, an den übrigen Körpertheilen waren die Stellen selten, an denen man nicht blutige Wunden sah. Stellen des Unterleibes waren total zerfetzt, das linke Ohr bis auf die Knorpel abgerissen, der linke Arm buchstäblich zu Brei geschlagen, **als sei er durch eine Walze gezogen** worden. Der Tod ist durch die fortgesetzten Mißhandlungen eingetreten; die Aerzte bezeichneten es als **wunderbar, daß ein Mensch noch so viel habe aushalten können.** Bei dieser Sachlage beschränkten sich die Herren Erster Staatsanwalt Lippert und Rechtsanwalt Thun auf kurze Bemerkungen zu den Schuldfragen, die von den Geschworenen sämmtlich bejaht wurden. Der Gerichtshof verurtheilte nach dem Antrage des Herrn Ersten Staatsanwalts jeden der beiden Angeklagten zu einer **10jährigen Zuchthausstrafe** und Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Die schon in der gestrigen Abend-Ausgabe erwähnte vorherige Verhandlung gegen den Besitzer Robert Klatt aus Schiwiotken wurde auch erst nach Schluß der Redaction beendet. Nach längerer Berathung sprachen die Geschworenen den Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung an einem Gebäude, welches Menschen zum Aufenthalt diente, und der versuchten Brandstiftung unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Bei der ersten Strafthat schließt das Gesetz mildernde Umstände aus. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu der gesetzlichen Minimalstrafe, nämlich zu $1\frac{1}{4}$ Jahr Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust.

Aus der Provinz.

P.A. **Putzig,** 9. Mai. Der Eigenthümer August D. aus Strelin hatte eine Geldtasche mit zwei **Einhundertmarkscheinen** in die Brusttasche seines Rockes hineingesteckt. Einige Zeit darauf rauchte er eine Cigarre und in der Zerstreuung steckte er die halb abgebrannte, noch glimmende Cigarre ebenfalls in die Brusttasche, wo das Papiergeld sich befand. Glücklicherweise erlöschte bald die Cigarre. Als D. aber nach Hause kam, fand er, daß die Cigarre seine Geldtasche und in dieser auch die beiden Hundertmarkscheine durchbrannt hatte. Letztere waren in der Mitte an zwei Stellen durchlocht und es ist fraglich, ob sie ihre Giltigkeit behalten werden. Zur Lösung dieser Frage hat Herr D. sie der Reichsbank in Berlin eingeschickt.

Elbing, 10. Mai, Abends. (Tel.) Der Tischler Fengler versuchte heute mit einem Messer seine **Ehefrau zu erstechen.** Die Frau ist lebensgefährlich verletzt, ihr ist ein Auge ausgestochen. Während sie in's Krankenhaus gebracht wurde, ist Fengler verhaftet worden.

(=) **Culm,** 9. Mai. Der **Culmer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung** veröffentlicht seinen Jahresbericht pro 1895/96, dem Folgendes zu entnehmen ist: Die Zahl der Mitglieder ist von 401 auf 610 gestiegen, die Summe der Jahresbeiträge von 550 Mk. auf 706 Mk. Der Zuwachs kommt zumeist durch den Beitritt der Gemeinde Lissewo mit 152 Mitgliedern und einem Jahresbeitrage von 152 Mk. In der letzten Vorstandssitzung wurde an Stelle des verzogenen zweiten Vorsitzenden Herrn Gutsbesitzers Wolff-Trebisfelde Herr Oberamtmann Krech-Althausen gewählt.

R. **Schwetz,** 10. Mai. **Einen unglücklichen Verlauf** nahm ein **Wettrennen** zwischen dem Lieutenant Eichner von der 1. Batterie des 17. Artillerie-Regiments aus Bromberg und einem Jäger-Lieutenant aus Culm. Beide unternahmen gestern ein Wettrennen, der erstere zu Pferde, der letztere zu Rad, von dem Weichselübergang bei Culm nach hier. Bis Schönau hatte der Reiter einen Vorsprung, hier aber wurde er von dem Radler überholt. Bei dem Vorübersausen desselben scheute das Pferd und warf seinen Reiter so unglücklich ab, daß dieser aus einer großen Stirnwunde heftig blutend besinnungslos liegen blieb. Auf einem Wagen wurde er nach hier gebracht, wo Herr Dr. Boldt ihm sofort ärztliche Hilfe angedeihen ließ; doch hat sich das Bewußtsein bis heute noch nicht wiedergefunden. An dem Aufkommen des so schwer Verletzten wird gezweifelt.

* Nicht der Abg. v. Jazdzewski, wie neulich im telegraphischen Kammerbericht angegeben war, sondern Saß-Jaworski **(Schwetz)** hat für den Antrag v. Plötz betreffend die **Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine** gestimmt.

mg. **Aus Ostpreußen,** 9. Mai. Dem jetzt zur Veröffentlichung gelangten 12. Jahresbericht der ostpreußischen **landwirthschaftlichen Consumvereine** entnehmen wir, daß die Geschäftsthätigkeit im abgelaufenen Jahre einen **wesentlichen Aufschwung** genommen hat. Sämmtliche 9 Consumvereine haben an Düngemitteln, Futtermitteln, Saaten etc. 451 005,52 Centner im Werthe von 1 523 391 Mk. verkauft, das ist gegen das Vorjahr ein Mehrumsatz von 103 472 Centner im Verkaufswerth von 181 505 Mk. Der gesammte Reingewinn aller Vereine betrug 53 885 Mk. gegen 38 267 Mk. im Vorjahre. Das Mitgliederguthaben beträgt jetzt 241 977 Mk., die Reservefonds beliefen sich auf 82 132 Mk. Die Mitgliederzahl stieg von 1239 auf 1301. Eine besondere Bedeutung beansprucht das verflossene Geschäftsjahr dadurch, daß der ländliche Wirthschaftsverein zu Insterburg, dem sich die anderen Consumvereine nach und nach anschlossen, auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken kann. In dieser Zeit hat der Verein im ganzen 3 042 499 Centner Waaren für 15 036 697 Mk. verkauft.

Königsberg, 10. Mai. (Tel.) Am Gr. Lauter Mühlenteich wurde heute der Gefreite **Walter** vom ersten ostpreußischen Grenadier-Regiment durch einen **Schuß** in die rechte Brustseite schwer **verwundet.** Der Thäter ist entkommen.

Vermischtes.

Der Roman der Herzogin von Alençon.

Am 29. Januar 1867 herrschte in München große Freude; der junge König Ludwig, den anscheinend kein Weib fesseln konnte, hatte seine Besiegerin gefunden in der jugendschönen Herzogin Sophie, der am 22. Februar 1847 geborenen Tochter des Herzogs Max in Baiern. Mehr noch als ihr Liebreiz hatte den König die Vorliebe der Prinzessin für den damals noch vielgeschmähten und verlästerten Richard Wagner gewonnen, sowie ihre Neigung für die Klassiker, die sie gleichfalls mit dem hochgebildeten Baiernfürsten theilte. Es kam zur Werbung und Verlobung, und das Glück des jungen Paares schien wolkenlos. Doch es dauerte nicht allzulange, bis dunkle Gerüchte in die Münchener Bevölkerung drangen, die von einer Entfremdung zwischen den beiden Liebesleuten munkelten. Das excentrische Wesen des Königs, in dem bereits damals der Keim einer sich langsam entwickelnden Geisteskrankheit lag, hatte einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit der Braut ausgeübt. Sie litt viel unter den stetigen Erregungen, in denen sie der fast tägliche Verkehr mit dem Verlobten erhielt, und sie vermochte sich seinen Neigungen, seinen Schwärmereien nicht derart anzupassen, daß ihr Einvernehmen ein dauernd ungestörtes hätte bleiben können. Die Manie des Königs, seine Braut stets durch Declamationen aus älteren und jüngeren Klassikern unterhalten zu wollen, fand auf die Dauer durchaus nicht den Beifall der Prinzessin, was wieder der König nicht verstand, und so wurde schließlich die gegenseitige Entfremdung so stark, daß eine Lösung des Verlöbnisses unausbleiblich erschien. Sie erfolgte im Oktober 1867, das Verlöbniß hatte also eben dreiviertel Jahre bestanden. Kaum ein Jahr später wurde Herzogin Sophie die Braut des Herzogs von Alençon. König Ludwig mied später ängstlich jedes Zusammentreffen mit seiner ehemaligen Braut; ja als er einstmals im Gebirge einen Unfall erlitt und sich auf einem Bauernwagen nach Schloß Berg zurückbringen lassen mußte, ließ er den Fuhrmann einen weiten Umweg machen, um nur nicht der Herzogin zu begegnen, die zufällig mit ihrer Mutter in einer Equipage dahergefahren kam. Das Schicksal beider ehemals Verlobten ist ein tragisches gewesen: König Ludwig, in unheilbare Geistesnacht gefallen, suchte und fand den Tod im Starnberger See, seine ehemalige Braut, die in den letzten Jahren ebenfalls an einer Nervenkrankheit litt, kam jetzt in Paris in den Flammen um.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 10. Mai. (Tel.) Vorgestern Nachmittag sind hier in der Yorkstraße eine Anzahl hoher **Orden gestohlen** worden, darunter Großkreuze des Rothen Adlerordens, des mecklenburgischen Greifenordens, der wendischen Krone, des weimarischen weißen Falkenordens, des russischen Alexander Newskyordens und eine goldene, gelegentlich der Feier der goldenen Hochzeit des Sachsen-Weimarischen Herrscherpaares geschlagene Medaille.

Teplitz, 10. Mai. (Tel.) Gestern Nachmittag ist das Maschinenhaus und das Förderhaus des der Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft gehörigen **Doblhof-Schachtes** bei Mariaschein total **niedergebrannt.** Der Betrieb ist gestört.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 14. Mai 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Revision des Leihamts. — Abschiedsschreiben. — Wasserverbrauch des Volksbrausebades. — Zuwendung zu einer Stiftungsmasse. — Verpachtung a. des Seestrandes bei Heubude, — b. von Thurmräumen, — c. einer Fischereinutzung. — Verlängerung eines Pachtvertrages. — Verkauf a. einer Parzelle des Festungsgeländes, b. einer Parzelle am Schellmühlerweg. — Bau einer elektrischen Centrale. — Genehmigung einer Verbindungsanlage. — Ueberweisung einer Räumlichkeit an das Stadtmuseum. — Relictenregelung eines Lehrers. — Bewilligung der Kosten a. zur Herstellung einer Bedürfnißanstalt, — b. für Hilfskräfte zu Vermessungen, c. zu einer Besoldung. — Absetzung von abgelösten Kanonbeträgen. — Erste Lesung a. des Kämmereietats, — b. des Schuletats pro 1897/98.

B. Geheime Sitzung.

Unterstützung. — Gehaltszulagen. — Anstellung.

Danzig, den 10. Mai 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Schiffsnachrichten.

Apenrade, 10. Mai. (Tel.) Der Dampfer **„Doris",** der hiesigen Rhederei Jebsen gehörig, ist am 7. Mai an der japanischen Küste gestrandet. Capitän und Mannschaft sind gerettet.

Newyork, 8. Mai. (Tel.) Der Hamburger Schnelldampfer **„Columbia",** von Hamburg kommend, ist hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

[Berliner Course.] Ein uns gestern nach Schluß der Redaction zugegangenes Telegramm meldet den Cours für **Franzosen** an der Berliner Mittagsbörse **151,00** (nicht 150,30.)

Frankfurt, 10. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $308\frac{3}{8}$, Franzosen $305\frac{1}{2}$, Lombarden $68\frac{3}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 91,90. — Tendenz: still.

Paris, 10. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,37, 3% Rente 105,00, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 763, Lombarden —, Türken 20,07, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 28° loco $24\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Mai $25\frac{1}{8}$, per Juni $25\frac{3}{8}$, per Juli-Aug. $25\frac{5}{8}$, per Okt.-Januar $27\frac{3}{8}$. — Tendenz: behpt.

London, 10. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{2}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 103,50, Türken 20, 4% ungar. Goldrente 103,75, Aegypter $105\frac{1}{2}$. Platz-Discont 1. Silber $27\frac{11}{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{13}{16}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 10. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Danziger Fracht-Abschlüsse

in der Woche vom 1. bis 8. Mai 1897.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Sunderland oder Seaham 7 s 3 d per Load Chocks, Chatham 12 s per Load eichene Plancons, London 8 s per Load Fichten, Grimsby 9 s 9 d per Load Eichen, Dunstan 9 s per Load fichtene Timberends, Cardiff oder Newport 11 s per Load Eichen, Stade 18 Pf. per rheinl. Cubikfuß Fichten, Flensburg 13 Pf. per rheinl. Cubikfuß Fichten, Kiel 14 Pf. per rheinl. Cubikfuß Fichten, Faaborg 11 Pf. per engl. Cubikfuß fichtene Sleeper, Aarhus 10 Pf. per engl. Cubikfuß fichtene Sleeper, Wyborg 35 Pf. per Ctr. Hutzucker, Ystad 5 Mk. per Tonne Getreide.

Für Dampfer nach: Newcastle 1 s 4 d und 1 s 3 d per Qr. Getreide, London 6 s und 6 s 3 d per Tonne Zucker, London 9 s per Load fichtene Mauerlatten, Garstondock 8 s 3 d per Load flache fichtene Crossings, Portsmouth 10 s 6 d per Load fichtene Deckdielen und Stages, Ostende 8 s 6 d per Load eichene Schwellen.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. Mai. Tendenz: still. Heutiger Werth 8,60 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 10. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai $8,82\frac{1}{2}$ M, Juni $8,82\frac{1}{2}$ M, Juli 8,85 M, August $8,87\frac{1}{2}$ M, Septbr. — M, Oktbr.-Dez. $8,87\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai $8,82\frac{1}{2}$ M, Juni $8,82\frac{1}{2}$ M, Juli 8,85 M, August $8,87\frac{1}{2}$ M, Sept. — M, Okt.-Dez. $8,87\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Mai. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Strafsache gegen **Gurski** und Genossen wegen Diebstahls ersuche ich, mir von dem jetzigen Aufenthaltsorte des bestohlenen

Schlossers **Carl Schill** alias **Schüttler**,

welcher als Zeuge vernommen werden soll, umgehend zu den Akten III J. 311/97 Mittheilung zu machen.

Danzig, den 7. Mai 1897 (10564

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Steinkohlen und Brennholz für die justizfiskalischen Gebäude des Land- und Amtsgerichts in Danzig soll im Wege der Submission für die Zeit vom 1. Juli 1897 bis Ende Juni 1898 vergeben werden.

Voraussichtlich werden erforderlich sein:

5000 Centner Steinkohlen,
80 Raummeter Fichtenklobenholz 1. Klasse,
50 Raummeter Buchenklobenholz 1. Klasse und
3 Raummeter Kien.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Kohlen- und Holzlieferung"

in die Landgerichtsschreiberei 1, Zimmer Nr. 12 des neuen Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, einreichen und daselbst die zur Einsicht bereitliegenden Bedingungen unterschreiben, sodann aber sich zu dem

am 18. Juni 1897, Nachmittags 5 Uhr,

vor dem Herrn Secretair **Becker**, Zimmer Nr. 12 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anstehenden Termin einfinden, um der Eröffnung der Offerten beizuwohnen und dieselben zu Protokoll anzuerkennen.

In den Offerten auf Kohlenlieferung ist anzugeben, aus welchem Lande bezw. aus welcher Provinz die Kohlen herstammen.

Danzig, den 8. Mai 1897. (10601

Königliches Amtsgericht.

Auctionen.

Auction mit Mänteln

Töpfergasse 16
am Holzmarkt.

Dienstag, den 11. Mai, von 9 Uhr bis Abends 8 Uhr und folgende Tage verkaufe ich eine Partie **Damen-, Mädchen- und Kinder-Mäntel, Umhänge pp.,** nur aus besten Stoffen gearbeitet, darunter Modelle. Besichtigung und Anprobe den ganzen Tag gestattet, wozu höflichst einlade.

A. Collet,
gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator. (10487

Vermischtes.

Neue rheinische Spargel, neue englische Matjesheringe, zart und schön, **neue Canarische und Malta-Kartoffeln**

empfiehlt billigst (3758

Georg Metzing,
Langfuhr Nr. 59, am Markt.

Bad-Elster,

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine lithion- und eisenhaltige Quelle (die Königsquelle). Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder von Eisenmineral-Moor, elektrische und Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder System Fr. Keller. künstliche Salz- und Soolbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage. Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

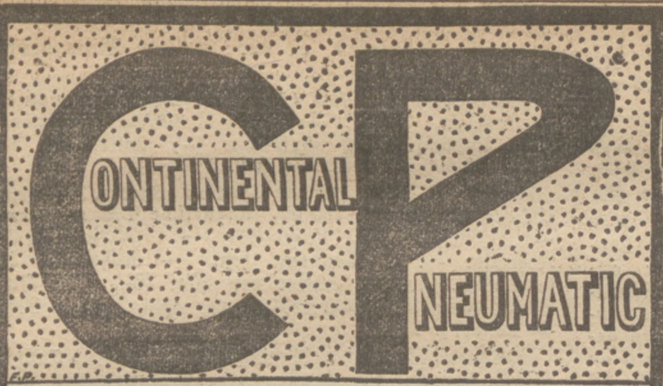
Frequenz 1896: 7473 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte, Spielplätze** für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte postfrei durch die**

8065) Königliche Bade-Direction.



Bester Radreifen

CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

Mann & Schäfer's Rundplüsch-Schutzborden erzielten ihre grosse Beliebtheit und weite Verbreitung nur infolge ihrer trefflichen Eigenschaften und sind durch unsern Namen von Nachahmungen zu unterscheiden. (4747

Niederlage und billigste Bezugsquelle für Engros u. Detail bei **Ertmann & Perlewitz**, Danzig, Holzm. 23, 25, 26.

Das beste Ruhelager
gewähren
Patent-Springfeder-Matratzen
= NON PLUS ULTRA =
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Überall käuflich!

Beleihungen

von Waaren aller Art auf beliebige Zeit, auch werden Möbel, Klaviere, Fahrräder, Kunst- und Werthsachen beliehen, zur Auction oder Lagerung üeernommen.

Sofort Geld

zahlt nach Ablieferung das Berliner Beleihungs-Institut, Auctions- und Vorschuß-Haus, Berlin C., Münzstr. 11.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lina Grönwald**, Tochter des Fischers Herrn **Th. Grönwald** aus Hela, erkläre ich meinerseits hiermit für aufgehoben. (10603

Karl Düring,
Kiel.

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen discreten Angelegenheiten (Periode-Störg. etc.) Helmsen's Verlag, Berlin SW. 46.

Kräftige Levkonen- und Asterpflanzen empfiehlt (10516
Otto Hess, Schidlitz 35.

Rep. an Tasch., Portem., Brill. w. ang. F. Radae, Petersilieng. 5.

Giese & Katterfeldt,

74 Langgasse 74,

Specialhaus für Damen- und Kinderconfection

empfehlen in großer Auswahl zu vortheilhaften Preisen ihre täglich eingehenden Neuheiten in:

Promenadenkleidern, Reisekleidern, Waschkleidern, Morgenröcken,

in Wolle und Waschstoffen. (10598

Specialität: Costumes für Radfahrerinnen.

Ziehung diese Woche
am 15. Mai.
Marienburger Pferdelotterie.
Loose à 1 Mark
zu haben in der
Expedition der „Danziger Zeitung."

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern. In Danzig: **Walter Gronau**, Hauptagent, Hundegasse 51. (5150

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** (2166

Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** gegründet 1794 Coblenz.

Versand der vorzüglichen 1893r Cuvées
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von (2056

Brause & Co. in Iserlohn.

Unübertroffen — Den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Karten-Fahrpläne
für den
Sommer 1897
sind für
10 Pfennige
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Kälberruhr, Hundestaupe und Geflügelcholera sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die **Thüringer Pillen.** Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten Cl. Lageman, chemische Fabrik, Erfurt. — Zu beziehen durch alle Apotheken und von allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 M. — 1/2 Schachtel 1 M 10 ₰.

Patent-Soda
empfiehlt (9617
A. Fast,
Danzig — Zoppot.

Franz Kuhn's **Glycerin-Schwefelmilchseife,** 50 und 80 ₰ per Stück, bestes **Vorbeugungsmittel** gegen **Röthe, gelbe, rauhe Haut, Flecken, Finnen, Mitesser** und **verhindert das Auftreten von Flechten.** Nur echt mit Firma **Franz Kuhn**, Parf., Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke**, Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann**, Fris., Matzkauscheg., u. **C. Lindenberg**, Kaiserdrogerie, Breitg. 131/32.

Eine Frau, die im Freien bleicht u. trocknet, wünscht Wäsche zu waschen Strohdeich 7. Kusch.

10



complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

121 Pferde

sind die Hauptgewinne der

19. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 15. Mai 1897.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet das General-Debit (9456

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loose werden auf Wunsch auch unter Postnachnahme gesandt.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

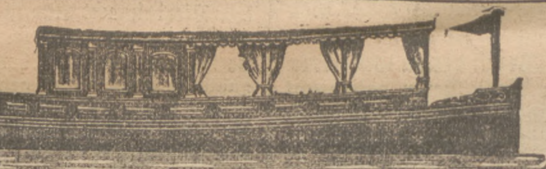
Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES
H. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.



Dessert-Waffel mit Original-Füllung.



Louis Kühne,
Dresden A. m., offerirt
Motorboote,
aus Holz oder Stahl,
Bootsmotoren,
f. d. Betrieb m. Benz. od. Petrol.

California **Zinfandel** milder, würziger Rothwein, M 1,25 pr. Flasche.
Heinrich Hevelke,
Hundegasse 31.

Garantiert Deutsches Kolonialprodukt
KAMERUN KAKAO
Kamerun Kakao Gesellschaft, Hamburg.

Der von der **Hofküchenverwaltung Sr. Maj. des Kaisers und Königs** regelmässig bezogene **Kamerun Kakao** ist der von **uns** in den Handel gebrachte mit unserer **Schutz-Marke „Kamerunberg"** versehene **Kamerun Kakao.**
Ueberall zu haben.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, find. Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski**, Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Geldverkehr.

Hypotheken-Geld
bestätigt billigst
John Philipp,
Hypotheken-Bank-Geschäft,
Brodbänkengasse 14.

Personal-Credit
v. 500 M aufw. verschafft discret **D. Kramer**, (10602
behördl. autor. Agentur, Budapest, Csokonaygasse 10.

An- und Verkauf.

Gold. Herren-Remontoiruhr bill. zu v. Grüner Weg 17, pt., rechts.

Wein-, Bier- u. and. Flaschen sind zu verk. Traueng. 30, 1 Tr.

6 gute lein. verp. Damenhemd. f. günst. zu v. N. Hundeg. 100, III.

Pianinos in gr. Auswahl zum Kauf und zur Miethe vorräthig 10595) Gr. Mühlengasse 9.

Billiger Gutskauf.
5 Hufen in Ostpreußen mit voll. Inventar für 50000 M bei mäß. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt (10617
Frederik Andersen,
Holzgasse 5.

Stellen-Angebote.

Wir suchen per sofort einen zuverlässigen und tüchtigen
Verkäufer.
Schriftliche Meldungen unter Beifügung der Photographie u. etwaiger Zeugnisse erbitten (10621
d'Arragon & Cornicelius,
Tapeten- u. Teppichhandlung.

Prima Exportfirma
in **Sicilien** sucht (11095
Vertreter
für Marsalawein
für Danzig und Umgegend.
Offerten **nur** von bei Drogerien, Delicatesshändlern und dgl. besteingeführten Herren unt. **J. N. 8853** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbet.

Eine tüchtige Frau
zum Flaschenspülen gesucht.
N. Pawlikowski,
Hundegasse 120. (10594

10—15 Tischlergesellen
finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit. Näheres bei **C. Schultz**, Grabow a. O., Langestraße 44, Sophatischfabrik. (10278

Suche für mein Cigarren-Import-Geschäft einen tüchtigen zuverlässigen
jungen Mann
zum sofortigen Eintritt. (10605
Wilhelm Otto.

Miethgesuche.

Nähe Langenmarkt Wohnung v. 4 Zimmern u. Kab. gesucht. Offerten unt. Nr. 10599 an die Expedition dieser Zeitung.

Zimmer mit Pens. ges. Off. m. Preisang. u. 10614 an d. Exp. d. Ztg.

Eine Dame, Lehrerin, sucht für etwa 14 Tage ein. ruh. Landaufenthalt in der Nähe des Waldes. Offerten unter 10616 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Eine herrsch. Wohnung
von 4—5 Zimmern, Küche etc., Wasserleitung, wird per 1. Juli in Langfuhr oder zwischen Danzig und Langfuhr zu miethen gesucht. (10604
Adressen mit Preisangabe „Hotel drei Mohren" erbeten.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

In dem Hause Heilige Geistgasse 132 ist die
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. Dieselbe eignet sich ganz besonders für Aerzte, Rechtsanwälte 2c. (9389
Näheres daselbst im Laden.

Brodbänkengasse 44,
herrsch. Wohnung,
2. Etage, 6—7 gr. Zimm., Mädchenkab. etc., Zubehör u. reichl. Nebenr. (hell. Treppenh.), renov., sof. od. spät. zu verm. Näheres daselbst 3 Tr., 11—2 Uhr.

Laden
mit Einrichtung und kl. Nebenräumen ist
Matzkauschegasse 1
zum 1. Oktober 1897 zu verm. Näh. daselbst 1 Tr.
10607) **A. Papke.**

In Zoppot
sehr gute **Wohnungen**, billig.
Näheres Parkstr. Bella Vista II.

Laden, Melzergasse 6, lebh. Lage, sof. zu verm. Näh. 1 Etg.

Pension.

Zum 1. Juli d. Js. wird für einen jungen Mann von 16 Jahren
eine Pension
bei einem Lehrer gesucht, in der er von dem Lehrer in Deutsch, Rechnen und Aufsätzen Unterricht erhält.
Offerten unter 10606 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig